

Die nicht stes für dem Spiegel steht/  
Vnd teglich für die wochen geht.  
Die dem Man nicht gibt geschmierte  
(wort/  
Vnd hat jr herz am andern ort.  
Dies fenster nicht hat stes am hals/  
Nicht zänkisch ist vñ bschnattert alls.  
Die nicht viel steht vnter der thür/  
Nimbt bscheit von allen die gehn für.  
Wol dem der kriegt ein soche Braut/  
Ein böss Weib ist ein herbes kraut.  
Ein bitter Gall vnd Encian/  
Dafür hüt sich beid Ros vnd Man.  
Aber ein züchtigs fröhlichs weib/  
Erfrewt dem Man das herz im leib.  
Gleich wie ein edler rebensafft/  
Gibt sie de Man lust/ freud vñ kraffe.  
Das größte gut vnd morgen gab/  
Ist das sie zucht vnd tugent hab.  
Vnd halt im haus als fein zu rath/  
Kein fester schlos ein Hauswirt hat.  
Der Man sey frö gleich wie Tobias/  
Vnd das weib stum wie Zacharias.  
So kan man fried haben im haus/  
Nichts guts ein böses weib richt aus.  
Die

die nicht stets vor dem Spiegel steht  
und täglich Wöchnerinnen besucht,  
die dem Mann nicht gibt geschmierte Wort  
und hat ihr Herz am andern Ort,  
die's Fenster nicht hat stets am Hals,  
nicht zänkisch ist und beschnattert all's,  
die nicht viel steht unter der Tür,  
nimmt Bescheid von allen, die gehn vorbei.  
Wohl dem, der kriegt ein solche Braut.  
Ein böß Weib ist ein herbes Kraut,  
ein bitter Gall und Enzian,  
davor hüt sich beid, Ross und Mann.  
Aber ein züchtigs, fröhlichs Weib  
erfreut dem Mann das Herz im Leib.  
Gleichwie ein edler Rebensaft  
gibt sie dem Mann Lust, Freud und Kraft.  
Das größte Gut und Morgengab  
ist, dass sie Zucht und Tugend hab  
und halt im Haus all's fein zu Rat,  
kein fester Schloss ein Hauswirt hat.  
Der Mann sei fromm gleichwie Tobias  
und das Weib stumm wie Zacharias.  
So kann man Fried haben im Haus.  
Nichts Guts ein böses Weib richt't aus,